

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Anleitung gemeiner Personen zu einem vollkommenen,  
das ist warhaft-christlichen Leben - Cod.  
Ettenheim-Münster 134**

**[S.l.], [18. Jahrh.]**

XXII. Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-111507](#)

ist der Kindern Gottes unter den seyn Regimenten ist; ja 29  
nachdem der Mensch also der Welt nach wider willig geboren und lebt  
die quæder ihes Christus verachtete Natur erobert ist; verlangt fur der  
Leib Gott seines Meisters zu unnen; und schreut fur die quæder des Leibes  
nicht freiwillig wider Jesu Christus verließ; ertritt ist auf Gott  
fur sein angeworben Kind, das einen Fabri seines Kreis im Mel-  
fabri Christi seines Sohnes das und die quæder verdrückt hat. Der Vater  
ist gegen den Menschen der die quæder des Leibes umgebrungen hat, blod  
wollt wir im augobetteln zu Frieden; in Hau (heyl der St. Augustinus)  
wars noch selber, Præmisse, Leib zu entrichten; hincaber Christus  
sich waffen sich ihres dem freiwillig. Einem Christus Christus Christus hat ob ein  
mit dem Evangelistum und dem ersten Christus Erinnerung des Fleisches.  
Die Hölle und zwar Christus erdenken werden, vor sieben im Götzen  
Zeit; mindest aber der zu Zeitingen; sondern wir haben den freien  
Willen, so wie ich mit Christus den quæder wider sichem und bis über-  
winden können.

### XXII. Prozeß

Wann aber nicht Christus geworden, wenn Gott den Menschen  
nach der Schaffung durch seinen Willen das brennende Feuer, Feind  
der ist das nicht mehr beseitigen können.

Aufwoort: won Gott (wie oben N. VII. genutzt worden) vom Menschen  
nach im Stand die Hälfte und quæder, in welchen es ihm vollkommen  
leßlich und angeworben war, nicht bestimmen kann und fordert hat, so  
daß die Christus erwerben ewige Glückseligkeit, durch gutes gebrauch  
seiner freien Willens mit Falschung seines aufgetragenen gebotth, von  
dinem sollet; wie auch Billige erfordert es nicht den vom Menschen  
nach dem Fall, da er aus eigener Hälfte alle quæder, und dem Leib Christi  
freier freiwillig verloren und hifft zu seinem Sein gemacht hat, so daß

der Fünf nicht etwas verdienst, und desgleichen Ritter, Wallfahrt  
und so viest als nur täys auf dem Hünenberg stattfindet ist, und  
nicht ist es kein Reiner Huldigkeit, sondern auch etwas gäbe und mit  
der Masse noch gelassen hat, um einem soigen Glückstaus zu er-  
leben zu können. Da der Fünf ist ein solches einziges Werkstift  
gibt, welches alle, unser Mühe und Arbeit, alle gute Kunst und der  
Dienst nicht nur überflüssig belässt, sondern auch alle übrigen ge-  
dachten, Hoffnung und Freude, unendlich übersteigt, als ob Leyb  
und Heiligung, alle Post und Vorz gänzlich aus Blößt, und  
Kirchen alld gäbe und ewiglich vollkommenlich ein für  
allein ist in sich Entzückt. Der eine sagt der R. Paulus: alld Leyb  
dies ist Leidenschaft, wie Lang und Kummerlich ob auch jenseits ihres mag  
sich die Hünenbergster; das Fünf wundert zu verdiene nicht  
etwas, da der Fünf ist eins jenseitiges und ewigliches  
einziges Leyb, ein Alles vollkommenes das gewissem Ofen ewige Gott,  
eine ewige Erbottung Ofen Stadt, eine beständige Tugt Ofen  
Freiheit, ein niemals abwechselndem gewiss alles Erfülligkeit  
Ofen Fidel, ja im allgemeinen unschwerstellbar und beständiges  
gut, die allein verhindertes Feindes den Meistfeind Gottob,  
das Meisterstück seines Almeidet, ein überwältigender Ewig-  
keit und der allerdieferthat das Blut Jesu; also Gott, so  
so allmächtig Gott auf ihr, ja jedes nicht bestoss, weist noch  
Leib noch Verküppelend zu geben können, jendem so sieh selbst  
Ihm Berügen alld zu gewiesen gibt. wie sehr aber dieser gewiss  
sich, weiß der R. Paulus mit Rücksicht nicht ein wenig zu erbauen  
sondern sagt: Denn er ist sehr jenseit großer, Denn oft großer nachdem  
geschehen einziges Menschen jenseit begriffen, was sieh von großem gut  
Zoll dann die ihre Lebzeiten im Fünf betrübt habe. und wäre et

woll den Billig, so meythen die Menschen lach die Fünf der Gnuff.  
 Und ewige Gott, gütiger übelstörer geworden sind, somay aber Gott  
 in Auflösung der Leidenschaft Christi der Feind der Menschen Land wird  
 zu Kindern getötet werden, Sie einem solchen unbeschreiblichen ewigen  
 Glückstand des Friedens umsonst und ohne innige Erneuerung leben  
 zu können. Waren wir ja alle Freyen im Hl. Martijen ganzer  
 Friede, obgleich dasen weder wüsstet; was folgt jetzt, obiges  
 Gründes ist Hl. Pauli Erfolg, nufft dir viel, wie du folgst Christusglück  
 woff sie fuder nimmt, die aber des Friedens Freyge ewig ist. Nun aber  
 verlangt Gott von uns Jesu Christ nicht mehr so viel; sondern nur, da  
 wir der Evangelie Reich klug sind Christ, die Hoffnung ammühlen der Na-  
 tur (die fogen auf die zehn Gebote Christi aufgeschafft und verschafft per-  
 tri) unterordnen und ift als nach seinem Willen dienen sollen.

auf ewiglich folgt gegeben müsse ist es auch in euren Evangelien  
 gesetz durch Christum seines signori Jesu gegeben und ergt uns Jesu/ai-

<sup>v. 17.</sup> Joan. 9. 3. H. vnu Mnu: wohlt ist dir loben ringen; / o Keltet die Gebott. und der

Matth. 17. Goan. 9. 3. H. Apostel Joannes sagt uns: die Evangelische Gebott/igen nicht kennt.

ja Christus verloßt uns selbst; hin fortseit saß, und sein Bruder hiß  
 Leib. Was dann auf die Evangelische Gebott/igen kennt oder unmöglich  
 weiß, ist ein göttlicher Mensch, wie du der Hoffnung Christus selbst zum  
 Reigen wünschst will. Und sie aber/so vielen Menschen in die Fesseln  
 verloren, kommt nicht von diesen Gebottern/seren, von jenem Christus  
 Willen und von der Freigheit; indem sie der Natur in seinem Reicht ge-  
 waltet Christ wolle, da sie die selber doch eben so wofft als die Toten und  
 Lebende mit Beifall den quæ die Christus und verloßt hat, dass Christ  
 überwinden könne und alden äbder Christus und Toten vereinen, Habeb  
Jesus Christi in der Fesseln und sein Bande Christus/igen.